

## Conradi, Hermann: Gold (1876)

- 1 Meine bebenden Finger halten das blutrote Gold umspannt –  
2 Es liegt wie brennende Schande in meiner eiskalten Hand –  
3 Die gierigen Augen stürzen auf seinen grellgleißenden Glanz -- –  
4 Und an mir rast vorüber der Menschheit wahnsinniger Faschingstanz ...
- 5 Es wölbt sich zur Riesenlawine vor meinem Seherblick,  
6 Zur blind hinrollenden, tauben, dies erbärmlich winzige Stück –  
7 Ich fühle Millionen Herzen zucken nach seinem Besitz –  
8 Ich höre Millionen Lippen freveln in blödem Aberwitz ...
- 9 Ich schaue Millionen Fäuste in lohendem Groll gereckt –  
10 Nach goldenen Lawinenkrumen inbrünstig ausgestreckt –  
11 Ich höre Millionen Flüche, dieweil nur Zundergestäub  
12 Statt purpurner Pracht und Geschmeides sich klebt um den schlötternden Bettlerleib.
- 13 Zeiten um Zeiten fliegen, Jahrtausende mir vorbei –  
14 Durch alle Zeiten dröhnt es, das gellende Jagdgeschrei ...  
15 Da droben auf ihrem Throne schließt wohl die Gottheit ein –  
16 Bricht denn durch ihre Lider nicht der Scheiterhaufen Flammenschein?
- 17 Der Scheiterhaufen, darauf sie, die Menschheit, wahnsinnverkrampft,  
18 Ihr bißchen Gottheit geopfert, dämonenüberstampft!  
19 Ja! Ihren Namen nannte die Lippe je und je –  
20 Und troff zugleich von Sehnsucht, nach einem –Riesenportemonnaie.
- 21 Kommt über die unstete Menschheit denn nie die Erlösungsruh?  
22 Rast in Aeonen sie weiter, immer und immerzu? –  
23 Meine Finger klammern ums Gold sich, das zur Lawine schwoll –  
24 Wach auf, du schlafender Himmel! Das Maß ist über- und übervoll!